

„Mit den Augen denken“

Wanderausstellung zu Goethe und Steiner im Gewölbekeller des Rudolf Steiner Hauses

von Julia Selg

Einen besonderen Keller hat das Freiburger Rudolf Steiner Haus – mit einem Gewölbe, höher als manche oberirdische Behausung. Dies soll in älteren Zeiten der Kultraum einer Freimaurerloge gewesen sein. Legende oder Wahrheit – für uns ist der Raum wenig nutzbar, schon gar nicht im Winter, denn heizen kann man ihn kaum.



Christoph Hueck und die von ihm konzipierte Ausstellung „Mit den Augen denken. Goethe und Rudolf Steiner – ein neuer Blick auf die Natur“ haben wir trotzdem in diesen Keller-Saal eingeladen. Es ist nicht das erste Mal; 2019 war schon seine Ausstellung „Metamorphose“ hier. Zur Eröffnung und Führung am 24. Januar kommen Besucher in Mantel und Mütze, immer mehr steigen über die Steinstufen in den Ausstellungsraum herab. Schautafeln und flache Vitrinen, wie Spanische Wände gebaut, stehen entlang der massiven





Mauern und in der Mitte des Raums; zwei Skelette sind da, ein menschliches, ein Orang Utan. Zwischen den Exponaten stehen die Menschen. Sie stehen wie in der Straßenbahn zu Stoßzeiten. Eine Führung für alle gleichzeitig – wie wird das gehen?

Mit Christoph Hueck kein Problem. Das ruhige Feuer des Biologen und Waldorfpädagogen strukturiert die Versammlung und bewegt sich mühelos von einer Station zur anderen, auch das Publikum wird beweglich, Hände versetzen eine Schautafel, Stühle wandern unmerklich.



Christoph Hueck, der den weiten Kosmos der goetheanistischen Biologie zu den knappen Kürzeln dieser Tafeln und Exponate verdichtet hat, ist ein begabter Erzähler. Das Publikum geht mit – zur nächsten Station, aber vor allem in die Wahrnehmung, das Ausprobieren, das innere Wägen der großen Zusammenhänge und kleinen Experimente.

Die Ausstellung ist nämlich interaktiv, und das meint hier nicht, dass man auf Buttons klicken und digitale Reaktionen auslösen könnte. Wohl ist gegenüber 2019 technisch leicht aufgerüstet worden, zwei digitale Schautafeln spielen Sequenzen ab. Vor allem aber sind die Exponate so aufgebaut, dass der Betrachter zu tun bekommt. Zusammenhänge werden nicht behauptet, sie fallen ins Auge, manchmal auf den zweiten Blick. Wer das ausgelegte Prisma zur Hand nimmt und auf die Schautafel schaut, sieht Phänomene, die Goethe auch gesehen und beschrieben hat. Überhaupt: Was Sehen ist – und was Deuten, Verbinden, Verstehen, das kann man hier in einfachen Experimenten unterscheiden lernen.



Schals hängen über Stuhllehnen, Mützen sind in Taschen verschwunden, Mäntel und Pullover werden lästig. Warm hier. Die Zeit verfliegt unmerklich, das Publikum, mit geröteten Wangen, will noch mehr wissen. Es gibt Fragen, Teilnehmer erinnern sich an Erlebtes.

Aber irgendwann ist Schluss, der Erzähler geht. Er zeigt noch, wie man die digitalen Schautafeln an- und ausschaltet, legt das Prisma auf die richtige Stellwand. Ob öfters Menschen den Weg zur Ausstellung finden, wenn keine Führung ist? Es ist zu hoffen, die Exponate sind ja fürs Selbersehen und Ausprobieren gemacht. Offen ist „Mit den Augen denken“ immer dann, wenn das Rudolf Steiner Haus offen ist. Und eine Chance gibt es doch noch, gemeinsam mit Christoph Hueck die Ausstellung zu erleben: am Samstag, 25. April um 16 Uhr, dem letzten Öffnungstag.

© Newsletter Mensch?! Vielfalt Anthroposophie März-Mai 2026